

Artur Böpple (Hg.)

# **Stimmen aus dem Niemandsland**

Literaturblätter der Deutschen aus Russland

Almanach 2023/2024

BKDR Verlag

## Literaturblätter, Almanach 2023/2024

Hrsg. von Artur Böpplé, in Kooperation mit dem Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR) und dem Literaturkreis der Deutschen aus Russland e. V.

[www.literaturkreis-autoren-aus-russland.de](http://www.literaturkreis-autoren-aus-russland.de) und [www.bkdr.de](http://www.bkdr.de)



Dieses Projekt wird gefördert durch

**Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales**

© 2024 Autorinnen und Autoren,  
**BKDR Verlag**

E-Mail: [kontakt@bkdr.de](mailto:kontakt@bkdr.de)

Web: [www.bkdr.de](http://www.bkdr.de)

**ISBN 978-3-948589-48-6**

1. Auflage, März 2024

Redaktion: Artur Böpplé, Carola Jürchott, Melitta L. Roth sowie  
Martina Leon (für den Lyrikteil)

Umschlaggestaltung: Dorothea Enß

Layout: Artur Böpplé

© Bilder im Innenteil: Lydia Galochkina

Kopieren und Nachdruck des Inhalts sind ausschließlich mit einer schriftlichen Zustimmung der Autorinnen/Autoren und des Verlags gestattet.

Die hier veröffentlichten Beiträge geben nicht automatisch die Meinung der Redaktion und des Verlags wieder. Trotz des sorgfältigen Lektorats lag die letzte Entscheidung über die inhaltliche und sprachliche Gestaltung der Textbeiträge bei deren Autorinnen und Autoren. Bei Nachdrucken von Veröffentlichungen anderer Verlage wurde die ursprüngliche Schreibweise von Eigennamen etc. beibehalten.

Printed in EU

# INHALT

<b>Editorial</b>	9
<i>Julia-Maria Warkentin</i>	
Die Geschichte vom Apfel	15
<i>Irene Langemann</i>	
Der Schneeballangriff	18
<i>Wendelin Mangold</i>	
Jeder trägt seinen Rucksack	28
<i>Eugenia Mantay</i>	
Emilia	35
<i>Elisabeth Schermuly</i>	
Hosen aus dem Aldi	43
<i>Heinrich Rahn</i>	
Dahin, dahin!	47
<i>Inga Kess</i>	
Ein Koffer voller Heimat	60
<i>Katharina Peters</i>	
Vergissmeinnicht	65
<i>Alexander Weiz</i>	
Wandernde Ohren	75
<i>Elisabeth Steer</i>	
Unsichtbar mitten unter uns	78

## LYRIK

*Andreas A. Peters*

Ein Leningrader Poem 91

*Helena Goldt*

Botschaften eines Stammbaums 100

*Max Schatz*

siegessICHer 117

Heimatstadt 119

Jahre, Jahre 122

*Sergej Tenjatnikow*

Persisches Gedicht 125

Wir sagen bereits in einer toten Sprache 126

Ich traf einen Engel in der Nacht 127

Das prächtige Jahrhundert 128

Erstes Lachen 129

Der Prophet 130

Ein kurzes Theaterstück über  
das Ende der Geschichte 131

*Rosa Kordan*

Der alte Friedhof 132

Akzentgefärbt 133

Fremder Großvater 134

*Artur Rosenstern*

nach hause fliegen	135
die stille vor dem sturm	136
fliegenrechte<brechen> gehört verboten	137
die letzte freundschaft beinahe	138
wozu große menschen?	139

*Lydia Galochkina*

Kleiderschrank	140
Das Beste blieb in der Vergangenheit	142
April 86	143
Wir Ukrainer	144

**ESSAYS, ZEITZEUGENBERICHTE, ERINNERUNGEN**

*Melitta L. Roth*

Der letzte Elefant von Berlin	149
-------------------------------	-----

*Helene Rahn*

Die Ausreise aus der Heimat in die Heimat	157
---	-----

*Carola Jürchott*

Barfuß (in) Sans( )souci	170
--------------------------	-----

*Milla Dümichen*

Den alten Baum verpflanzt man nicht?	178
--------------------------------------	-----

<i>Rosa Ananitschev</i>	
Die Abwehr	187
<i>Ilona Walger</i>	
Ostern damals und heute	194

## LITERATURGESCHICHTE UND KRITIK

<i>Viktor Krieger</i>	
Deutsche Minderheitenliteratur auf der Anklagebank	205
Gutachten einer Sonderkommission Schellenbergs Stellungnahme zum Gutachten der Sonderkommission	211
	245
<i>Irene Kreker</i>	
Die Untrennbarkeit von Leben und Geist. Russlanddeutscher Literaturhistoriker Viktor Horn – ein Porträt	257
<i>Wendelin Mangold</i>	
„Legion“ von Andreas A. Peters	264
<i>Biografische Notizen</i>	266
<i>Neue Bücher</i>	274

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Ausgabe der Literaturblätter der Deutschen aus Russland versammelt vorwiegend Texte von Autorinnen und Autoren, die im Spannungsfeld zwischen der deutschen und der (sowjet)-deutschen bzw. der russischen Kultur aufgewachsen oder sozialisiert worden sind. Die Texte spiegeln die Vielfalt menschlicher Erfahrungen wider und drücken die Sehnsucht nach Heimat, Familie und einem sicheren, friedlichen Zuhause aus. Aufgrund ihrer wechselhaften und tragischen Geschichte haben die Deutschen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion einen besonderen Bezug zu diesen Themen entwickelt. Das Gefühl, immerzu DAZWISCHEN zu stehen, sich irgendwo im Niemandsland zu befinden, war prägend auch für frühere Generationen sowjet- und russlanddeutscher Autorinnen und Autoren.

Die Auswahl der Texte für dieses Buch erfolgte nicht ausschließlich nach sprachlich-stilistischen und literarischen Qualitätskriterien, sondern auch danach, wie repräsentativ sie für diese Gruppe von Autorinnen und Autoren sind und wie interessant sie für die breite Öffentlichkeit sein können. Die Relevanz der Texte für die Erforschung der Kultur- und Literaturgeschichte der Deutschen aus der ehemaligen UdSSR und den postsowjetischen Staaten spielte dabei ebenfalls eine Rolle. Das Ziel dieser Buchreihe bzw. der „Literaturblätter“ ist es, ein möglichst vielschichtiges Spektrum von Themen aus dem oben genannten Spannungsfeld abzudecken und gleichzeitig neuen und weniger erfahrenen Autorinnen und Autoren die Chance einer Publikation einzuräumen.

Ich möchte ausdrücklich betonen, dass das Buch (sowie diese Reihe im Allgemeinen) nicht als Indikator für den Zustand der sogenannten russlanddeutschen Literatur zu verstehen ist, obschon sich die eine oder andere Ausgabe gut für den ersten „oberflächlichen“

Eindruck eignet. Wenn jemand allerdings dieses Thema zum Forschungsgegenstand macht und in diesem Rahmen ein allgemeines Urteil über Qualität oder Wert der russlanddeutschen Literatur zu fällen beabsichtigt, sei ihm oder ihr dringend geraten, sich als Erstes mit den eigenständigen Buchpublikationen von denjenigen Autorinnen und Autoren zu befassen, die in den letzten zwanzig Jahren teils in bekannten deutschsprachigen Publikumsverlagen veröffentlicht haben. Eine ausführliche Liste mit entsprechenden Buchempfehlungen findet man auf der Internetseite des Literaturkreises der Deutschen aus Russland.<sup>1</sup>

Wer die dort aufgelisteten Bücher aufmerksam liest, wird bald feststellen, dass seit mindestens fünfzehn Jahren nicht die „Leidensgeschichte“ der Deutschen aus Russland bei der Themenwahl dominiert. Die inhaltliche und viel mehr noch die stilistische „Kehrtwendung“ wurde in der russlanddeutschen Literatur bereits vor sehr langer Zeit eingeleitet, doch anscheinend wurde diese Tatsache von einigen Experten nicht registriert. Stattdessen wird bei jedem auch so zaghafte literarische Versuch, der die Erinnerung an die eigene Familiengeschichte auf sensible Weise hochzuhalten vermag, augenblicklich der kritische Zeigefinger erhoben. Und schon hört man erneut den zurechtweisenden Aufschrei an der Türschwelle: „Ihr sollt euch nicht im Selbstmitleid suhlen!“ Überspitzt formuliert: Wen interessiert schon der (blutgetränkte) Schnee von vorgestern?

Als hätten wir als einzige Bevölkerungsgruppe der Welt kein Anrecht auf die eigene Geschichte, auf das Erinnern und die Tränen an den Gräbern unserer Großmütter und Großväter. Als müssten wir wieder stumm, немцы (nemzy), werden oder noch besser in ein geografisches Niemandsland auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Man stelle sich nur vor, was passieren würde, wenn ein etablierter Literaturhistoriker in diesem Ton, mit dieser Wortwahl Vertreter der jüdischen oder einer anderen (Jahrzehnte lang unterdrückten) Minderheitenliteratur belehren und dazu ihnen praktische Empfehlun-

---

<sup>1</sup> Siehe die Rubrik „Archiv“ auf [www.literaturkreis-autoren-aus-russland.de](http://www.literaturkreis-autoren-aus-russland.de)

gen zum Vergessen ihrer eigenen Familiengeschichte auf den Weg geben würde ... (Erst dann würde man angeblich hierzulande wirklich ankommen!)

Doch gerade wegen der Integration von russlanddeutschen Literaten in Deutschland und des angestrebten breiten Themenspektrums richtet unsere Redaktion seit mehr als zehn Jahren den Aufruf zum Einsenden von Texten nicht ausschließlich an Autorinnen und Autoren mit russlanddeutschem Hintergrund. Schon lange nutzen wir die Chance zum literarischen „Dialog“ und Austausch und bemühen uns, möglichst viele Perspektiven auf bestimmte Ereignisse, Traditionen und historische Sachverhalte abzubilden und über Themen ins Gespräch zu kommen, die uns alle (d. h. nicht nur Russlanddeutsche) angehen. Auch der im Jahre 2022 ausgerufene Nora-Pfeffer-Literaturwettbewerb, der nun regelmäßig stattfindet, ist deshalb nicht nur an russlanddeutsche Autorinnen und Autoren gerichtet.

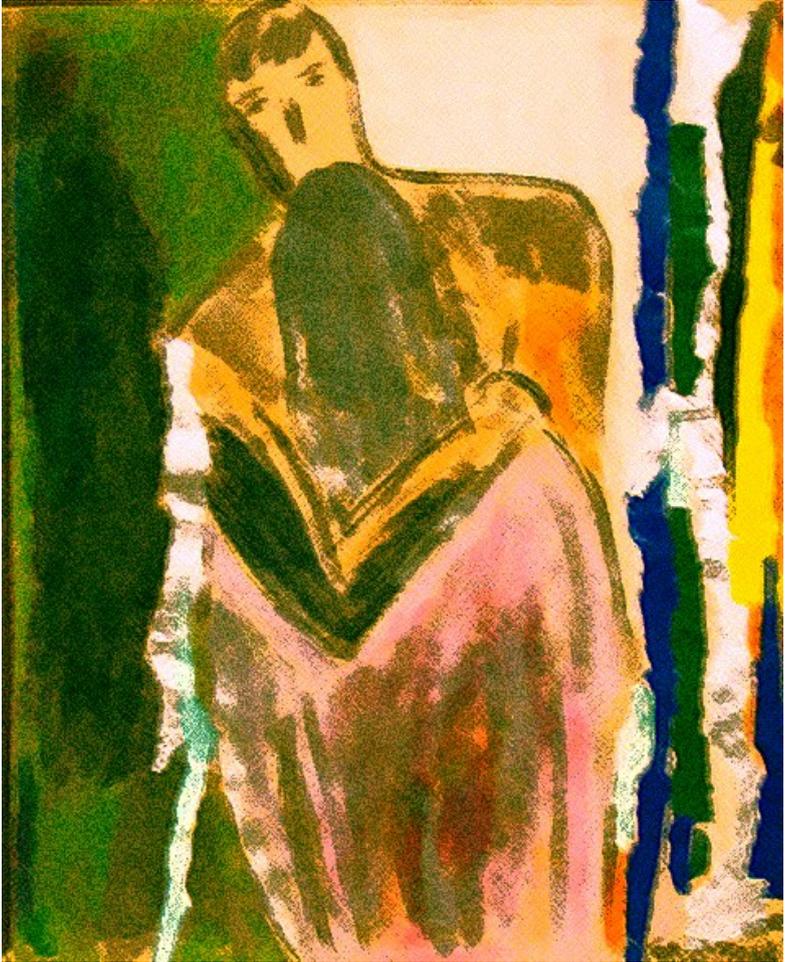
Neu in dem vorliegenden Band ist der umfangreiche literaturhistorische bzw. -publizistische Teil, der sich unter anderem mit dem tragischen Schicksal der in den 1930er-Jahren in der Ukraine wirkenden sowjetdeutschen Literaten befasst. Hierzulande ist bisher kaum bekannt, dass die sukzessive bzw. gezielte Auslöschung der deutschsprachigen Kultur und Literatur in der Sowjetunion bereits viele Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg begann. Verleumdung, Missdeutungen von literarischen Texten und völlig grundlose Vorwürfe in Bezug auf eine Verbreitung vermeintlich nationalistischen bzw. faschistischen Gedankenguts sowie in der Folge davon Publikationsverbot, die Vernichtung künstlerischer Existenzen, inszenierte Gerichtsprozesse, Verbannung und sogar Todesurteile waren damals an der Tagesordnung, vor allem nach Hitlers Machtergreifung in Deutschland. Jede neue sowie bereits viel früher erschienene deutschsprachige Publikation in der UdSSR wurde von kommunistischen Machthabern mit großem Misstrauen beäugt und Manuskripte sowie Bücher auf ihren ideologischen Gehalt geprüft. Historisch bedeutende Werke, wie zum Beispiel der Roman „Wir selbst“ von Gerhard Sawatzky, konnten damals nicht erscheinen. Die Neu-

bewertung sowie teilweise die Rehabilitation sowjetdeutscher Autorinnen und Autoren und ihrer Werke fand in der Sowjetunion erst viele Jahrzehnte später statt. Viele der betroffenen Literaten waren zu dem Zeitpunkt bereits nicht mehr am Leben.

Wir danken allen Beteiligten für ihre Einsendungen und hoffen, dass diese Anthologie den Lesern Freude bereiten wird. Für die finanzielle Förderung dieser Publikation danken wir dem Bayerischen Sozialministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Ohne diese Förderung würde die Reihe in dieser Form nicht erscheinen können.

*Artur Böpple, Januar 2024*

# PROSA



Lydia Galochkina, Umarmung

# Julia-Maria Warkentin

## Die Geschichte vom Apfel

Katharina unterbrach ihren schlurfenden Gang und hielt inne. Der Tag war so schön frühlingshaft, dass sie sich nicht zu beeilen brauchte. Vorsichtig setzte sie sich auf ihren Rollator und strich sich einige widerspenstige graue Strähnen aus ihrem Gesicht. Sie rieb sich über die müden Augen und schloss diese für eine Weile. Eigentlich war sie müde, weil sie wieder mal von Schlaflosigkeit geplagt wurde. Doch der Sonnenschein hatte sie nach draußen gelockt, und so hatte sie sich überlegt, einkaufen zu gehen. Der nicht sehr weite Weg war für sie lang und beschwerlich, weil sie eine Straße überqueren musste. Dann musste sie ihren Gang unterbrechen, auf den Knopf der Fußgängerampel drücken, auf deren Umschalten warten und dann den Rollator wieder in Schwung bringen, was sie einiges an Kraft kostete. Ihre Tochter hatte ihr angeboten, für sie einzukaufen, doch Katharina hatte es dankend, aber bestimmt abgelehnt. Sie wollte ihre Selbständigkeit nicht aufgeben. Sie hatte gesehen, was mit den Menschen passierte, die sich das Altwerden zu früh eingestanden hatten. Sie blickte sich um. Vor dem Hintergrund des wolkenlosen Himmels wirkten die grauen Plattenbauten nicht so trostlos. Die Straßen waren sonnedurchflutet, und in den Pfützen des kürzlich niedergegangenen Regens spiegelte sich der Himmel wider. Katharina lächelte in sich hinein. Sie hatte als Kind, als kleiner Wildfang mit blauen Augen und goldenen Locken, den Regen geliebt und zum Leidwesen ihrer Mutter auch die Pfützen. Damals in den deutschen Kolonien in Russland, als die Welt noch in Ordnung

und nicht aus den Fugen geraten war. Sie dachte an ihre Kindheit und warf einen Blick auf ihre faltigen, abgearbeiteten Hände. Arbeiten hatte sie viel und früh gemusst, aber das war nötig gewesen, um die Familie am Leben zu erhalten. Vor der Arbeit hatte sie sich nie gedrückt. Ihre Familie besaß einen sehr großen Garten mit Hunderten verschiedener Obstbäume. Der Garten reichte von ihrem Haus bis zum Fluss Kuban, und die Menschen kamen von überall her, um bei ihrem Großvater, dem kleinen Karl, wie er genannt wurde, Setzlinge zu kaufen. Vor allem Äpfel waren so groß wie eine Männerfaust. Katharinas Blick fiel in ihre schwere Einkaufstasche, die an den Griffen ihres Rollators befestigt war. Die heutigen Äpfel vom Markt waren auch sehr groß. Katharina fischte einen Apfel heraus. Er war groß, rot gereift und saftig. Man sollte ja nichts Ungewaschenes essen wegen der Pestizide. Katharina öffnete eine kleine Flasche mit Mineralwasser und goss etwas Wasser über den Apfel. Eine kleine Pfütze entstand unter ihrem Rollator. Dann rieb sie den Apfel an ihrem Ärmel trocken. Lächelnd betrachtete sie den Apfel, und das Wasser lief ihr im Mund zusammen. Sollte sie wirklich etwas davon abbeißen? Würden ihre dritten Zähne das mitmachen? Oder sollte sie warten, bis sie wieder zu Hause war, den Apfel schälen, in kleine Spalten teilen und langsam essen?

Aber es war hier draußen so schön. Der blaue Himmel, der Sonnenschein, das Zwitschern der Vögel, der Duft des Frühlings ... Fast wie in ihrer Kindheit, fast wie zu Hause. Katharina führte den Apfel zum Mund und biss hinein, kämpfte etwas mit der widerspenstigen Schale und biss dann ein kleines Stückchen ab. Sie kaute, und ein breites, genüssliches Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus. Der Apfel war süß und sauer zugleich, fleischig, saftig und schmeckte wie in ihrer Kindheit. Katharina sah auf die Pfütze neben ihrem Rollator, in deren

## Biografische Notizen

**Rosa Ananitshev** (geb. Schütz), geb. 1954 in Westsibirien (Gebiet Omsk). 1992 kam sie mit ihrer Familie nach Deutschland. Von Beruf ist sie Bibliothekarin und war die letzten 20 Jahren in der Stadtbücherei der Stadt Lüdenscheid beschäftigt. Seit Dezember 2019 befindet sich die Autorin im Ruhestand. Veröffentlichungen: „Andersrum“ (Sarturia, 2014), eine Novelle, die sich mit dem Thema Kindesmissbrauch befasst. Neuausgabe: ePubli, 2018. „In der sibirischen Kälte: Autobiografisches“ (Karina-Verlag, 2016). Außerdem ist Rosa Ananitshev Mitautorin in mehreren Sammelbänden. Die letzten zwei: „Über Mut – Über Leben: vom Opfer zum Helden“ (Q5 Verlag, 2019), Beteiligung am „Offener Brief“; „ZwischenHeimaten“ (ostbooks, 2019). Mehr zur Autorin erfahren Sie auf: [www.rosa-andersrum.de](http://www.rosa-andersrum.de)

**Milla Dümichen**, geb. in Russland. 1992 kam sie mit ihrer deutschstämmigen Mutter nach Deutschland. Heute lebt sie in Bad Sassendorf-Weslarn. Sie veröffentlichte vier Bücher: „Bittere Bonbons“, „Pustekuchen und andere Delikatessen“, „Herbstrauschen“ sowie zuletzt den Roman „Mein lieber Oskar ...“ über das außergewöhnliche Leben ihrer Mutter Alma. Sie ist Mitbegründerin des Vereins „Börde Autoren“ und beteiligte sich an mehreren Anthologie-Projekten und Lesungen, u. a. an der monatlichen Lesereihe „Literarische Kaffeestunde“ in Soest. Seit 2013 schreibt sie als Redaktionsmitglied für das Soester Kulturmagazin „Füllhorn“.

**Helena Goldt**, die in Berlin lebende kasachstandeutsche Künstlerin erhielt in Nürnberg ihr klassisches Gesangsdiplom. Sie ist seit Jahren Stipendiatin der Alfred-Toepfer-Stiftung. Engagements als Sängerin sowie die regelmäßige Zusammenarbeit mit Orchestern aus Osteuropa brachten sie auf internationale Theater- und Philharmonie-Bühnen. Helena Goldt ist seit Jahren als eine wichtige Stimme der Deutschen aus Russland regelmäßig auf Podien und bei politischen Veranstaltungen der Ministerien präsent. Ihr erstes Album „Gefährlich nah“ mit selbstgeschriebenen Chansons nahm sie 2019 in Rom und Berlin auf, veröffentlichte es in dem Hamburger Plattenlabel „Herzog Records“ und trat damit in Funk und Fernsehen auf. 2021 wurde Helena Goldt der *Zukunft-Erbe-Preis* verliehen.

**Lydia Galochkina**, geb. 1956 in Kiew, Studium mit Abschluss als Dipl.-Ing. an der TU Kiew und Studium der Literaturwissenschaft am Maxim-Gorki-Literaturinstitut in Moskau. Sie schreibt auf Russisch, Deutsch und Englisch. 2013 erschienen ihre lyrischen Werke im Sammelband „Der Schneemann weinte die ganze Nacht“ (auf Russisch) und im Band „Dialogues. The Selected Poems“ (auf Englisch). 2019 erschienen in München zwei Gedichtbände von ihr: „Zuhause“ und „The Neon Glow“. Galochkina lebt in München und in Moskau und ist u. a. Mitglied im Literaturkreis der Deutschen aus Russland.

**Carola Jürchott** wurde 1970 in Berlin geboren und ist Diplom-Übersetzerin für Russisch und Bulgarisch. 2013 erschien ihr erstes eigenes Kinderbuch, dem mehrere weitere sowie ein Buch mit Reiseskizzen für Erwachsene folgen sollten. Ihre wichtigsten Themen sind Geschichten über andere Länder, Städte und Regionen. In verschiedenen Sammelbänden sind ihre Märchen für Kinder und Erwachsene zu finden. Lesungen führten sie unter anderem zur Frankfurter und zur Leipziger Buchmesse, zu den Berliner Märchentagen und zur Moskauer Biblionacht. Mehr zur Autorin auf [www.lust-auf-geschichten.de](http://www.lust-auf-geschichten.de)

**Inga Kess** wuchs nach dem 2. Weltkrieg zusammen mit vielen Flüchtlingskindern aus Ostpreußen und Schlesien am linken Niederrhein auf. Ihr ganzes Leben fühlte sie sich mit dem Land der dunklen Wälder und den Trakehner Pferden verbunden. 1994 erfüllte sie sich einen langersehnten Traum, eine Reise nach Ostpreußen in ihre zweite Heimat und zum Hauptgestüt Trakehnen. Später unterrichtete sie Spätaussiedler an einer Volkshochschule. 2010 nahm sie erstmals an einem Schreibwettbewerb teil. Seitdem wurden ihre Geschichten und Gedichte in mehr als achtzig Anthologien veröffentlicht. [www.ingakessautorin.de](http://www.ingakessautorin.de)

**Rosa Kordan**, lebt seit vierzig Jahren in Süddeutschland und hat zwei erwachsene Kinder. Vor ihrer Ausreise nach Deutschland lebte die Familie im Kaukasus. Literatur und Kunst faszinierten und begleiteten sie seit ihrer Kindheit. Beruflich hat sie mit Zahlen zu tun. In ihrer Freizeit besucht sie aktiv Lesungen und Kunstausstellungen. Die ehrenamtliche Mitarbeit in mehreren Literaturvereinen hat ihr schöne Begegnungen mit Gleichgesinnten und viele kreative Impulse beschert. Einige ihrer Gedichte wurden beim Literaturpodium (Dorante Edition) veröffentlicht.

**Irene Kreker**, geb. 1951 in der Stadt Stalinsk/Nowokusnezsk, Russland. Sie studierte Slawistik an der pädagogischen Hochschule in Nowokus-

nezk und arbeitete zwanzig Jahre lang als Lehrerin für russische Sprache und Literatur. 1992 übersiedelte sie mit ihrem Mann und drei Kindern nach Baden-Württemberg. Hier arbeitete sie als examinierte Pflegekraft im Zentrum für Psychiatrie. Seit 2000 verarbeitet sie ihre Lebenserfahrungen in Kurzgeschichten, Essays und Novellen. Veröffentlichungen: bisher sieben Bücher in russischer Sprache.

**Viktor Krieger**, Dr., Historiker und Osteuropa-Experte, in seinem Buch „Bundesbürger russlanddeutscher Herkunft: Historische Schlüsselerfahrungen und kollektives Gedächtnis“ (2013) beschrieb er anschaulich die schicksalhaften Erlebnisse der Russlanddeutschen im 20. Jahrhundert, vor allem ab 1941, und ihre Bedeutung für die Erinnerungskultur. Eine weitere Publikation „Kolonisten, Sowjetdeutsche, Aussiedler. Eine Geschichte der Russlanddeutschen“ (2015, 2. Auflage 2017), herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, bietet einen fundierten Überblick über die 250-jährige Geschichte der Minderheit. Sein Buch „Rotes deutsches Wolgaland“ (2019) ist dem 100. Jahrestag der Gründung der Wolgadeutschen Autonomen Republik gewidmet. Die von ihm herausgegebene und kommentierte Quellenedition „Russlanddeutscher Samisdat“ (2019) zeigt die kaum bekannte Welt der unzensierten Schriften der sowjetdeutschen Dissidenten und Systemkritiker der 1950er- bis 1980er-Jahre. Zurzeit ist Krieger wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bayerischen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland (BKDR) und erforscht u. a. die Schicksale von verfolgten sowjetdeutschen Literaten.

**Irene Langemann**, geb. 1959 in Issilkul (Russland), wuchs zweisprachig in einer deutschen Familie auf. Sie ging mit siebzehn nach Moskau, studierte Schauspielkunst und Germanistik und arbeitete als Autorin, Schauspielerin und Moderatorin. 1990 wanderte sie nach Deutschland aus. Seitdem lebt sie in Köln und arbeitet als Autorin und Regisseurin für Film und Fernsehen. Ihre Dokumentarfilme wurden mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet. 2023 erschien ihr erster und bereits viel beachteter Roman „Das Gedächtnis der Töchter“ im Berliner Verlag Friedenauer Presse.

**Wendelin Mangold**, Dr., geb. 1940 bei Odessa am Schwarzen Meer, geriet er als Kleinkind aufgrund der Kriegsereignisse zuerst in den Westen. 1945 wurde er zurück in die Sowjetunion verschleppt. Er besuchte die Schule im Ural, arbeitete und studierte in Sibirien, lehrte später in Kasachstan Deutsche Sprache an der Pädagogischen Hochschule in Kokschetaw und lebt seit 1990 in Deutschland. Er schreibt seit seiner

Studienzeit und hat auf seiner Liste diverse Veröffentlichungen. Aus seiner Feder stammen Gedichte, Kurzprosa und dramatische Werke. 2013 bekam er für sein Engagement und seine Lebensleistung den Hessischen Integrationspreis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“. Mit dem Lyrikband „Findlinge“ legte der Autor eine Sammlung seiner in den letzten dreißig Jahren entstandenen lyrischen Skizzen und Kurzgedichten vor.

**Eugenia Mantay**, geb. 1987 in Kirgisien. Studium der Erziehungswissenschaften, Germanistik und Russistik in Mainz. Seit 2013 Schulsozialarbeiterin in Mainz. 2019 und 2020 „Writer in Residence“ der SGEMKO in der Franz-Edelmaier-Residenz für Literatur und Menschenrechte in Meran. Preisträgerin des Hamburger Literaturpreises Moorweide. Zahlreiche Veröffentlichungen in Anthologien.

**Katharina Peters**, geb. 1966 in einer deutschen Siedlung in Sibirien, sie wuchs zweisprachig auf. Sehr früh entdeckte sie ihre Liebe zum Lesen und später auch zum Schreiben. Noch während ihrer Schulzeit erschienen erste Publikationen im regionalen Tagesblatt. Die Auswanderung 1990 nach Deutschland brachte neue Herausforderungen, auch hinsichtlich des Schreibens. Zurzeit lebt die Autorin mit ihrer Familie in Hille, einem schönen Dorf im Kreis Minden-Lübbecke. Publikationen: Gedichte in verschiedenen Russischsprachigen Zeitschriften (auf Russisch). Kurzgeschichten und Gedichte in den jährlichen Anthologien der russlanddeutschen Autoren (auf Deutsch). Gedichte in einer Extra-Ausgabe des Mindener Tageblattes (auf Deutsch). Gedichte in der Anthologie der Creativo „Freiheit“.

**Andreas Andrej Peters**, Lyriker, Erzähler, Kinderbuchautor, Liedermacher und Übersetzer von Mandelstam, geboren 1958 in Tscheljabinsk-Ural (UdSSR), studierte Evangelische Theologie, Philosophie und Krankenpflege in der Schweiz, Gießen und Frankfurt am Main. Er arbeitete als Pastor und Seelsorger und ist derzeit diplomierter Gesundheitspfleger in der Neurologischen Uniklinik Salzburg. Mehrere Auszeichnungen: Für das Leningrader POEM wurde er mit dem „Irseer Pegasus Autorenpreis“ 2022, mit dem „Arbeitsstipendium des Freistaats Bayern für Schriftstellerinnen und Schriftsteller“ 2022 und der Nominierung für das Finale beim „Dresdner Lyrikpreis“ 2022 ausgezeichnet. Zuletzt erschienen u. a. *Ein Fest auf unsrer Straße*. Gedichte. edition offenes feld. *Ein Stein verneint das Joch des Staubes*. Ossip Mandelstam. Vollständige Neuübersetzung von Andreas A. Peters, edition offenes feld. *Du bist schwer in Ordnung*, *Hannah*. Kindergedichte und Lieder über Gott und die Welt,

BKDR-Verlag. *Hotel zur ewigen Lampe*, Gedichte, Limbus Verlag. *Finita la Comedia*, Erzählungen, Verlag Bibliothek der Provinz. *Legion*. Literarische Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus. 1940-1947, Erweiterte Neuausgabe, edition offenes feld.

**Heinrich Rahn**, geb. 1943 in der Ukraine in einer plattdeutschen Familie. Die Familie wurde nach Sibirien deportiert und siedelte später nach Kasachstan um, wo Heinrich aufwuchs. Er wurde Ingenieur, doch sein Herz gehörte immer der Literatur – seit seinem 19. Lebensjahr schrieb er Gedichte. 1990 wanderte er mit seiner Familie nach Deutschland aus und arbeitete bis zum Ruhestand in Architekturbüros. Erst danach fing er an, Prosa zu schreiben. Im Geest-Verlag sind von ihm drei Romane erschienen: „Der Jukagire“ (2008), „Aufzug Süd-Nord“ (2011) und „Die Birkeninsel“ (2018). Heinrich Rahn verstarb 2022 in Wiesbaden. Kurz vor seinem Tod hatte er noch den Märchenband „Märchen aus dem Rhein-Main-Gebiet und aus anderen Sphären“ veröffentlichen können. Der in diesem Band veröffentlichter Text ist der Beginn eines vierten, autobiographischen und nicht abgeschlossenen Romans mit dem Titel „Dahin, dahin“.

**Helene Rahn**, geb. 1982, wanderte mit ihrer russlanddeutschen Familie 1990 von Kasachstan nach Deutschland aus, wo sie sich in Wiesbaden niedergelassen hat. Helene startete ihre berufliche Laufbahn als Verlagskauffrau und arbeitete bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und anderen Verlagen. Währenddessen absolvierte sie ein Psychologiestudium und ist mittlerweile als Personalleiterin tätig. Schon früh entdeckte sie ihre Liebe für Literatur. Später lektorierte sie die Romane ihres Vaters Heinrich Rahn und arbeitet zurzeit an ihrem ersten Roman – einem spirituellen Roadtrip.

**Artur Rosenstern**, geb. in Kasachstan. Studium: Medien-, Musikwissenschaft und Mittelalterliche Geschichte in Paderborn sowie Belletristisches Schreiben in Hamburg. Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften. Seine Texte schafften es mehrfach auf Shortlists verschiedener Literaturwettbewerbe. 2013 Preisträger des Berliner Federleicht-Wettbewerbs in der Kategorie Lyrik und 2015 des Leverkusener Short-Story-Preises. 2015 erschien seine Novelle „Planet Germania“ und 2020 der erste Roman „Die Rache der Baba Jaga“ im Verlag Monika Fuchs. 2023 erschien sein zweiter Lyrikband „Die Herzen unserer Erde“ (bei ostbooks). Rosenstern ist Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller (VS), im Literaturkreis der Deutschen aus Russland und in der Herforder AutorInnen-Gruppe. Mehr zum Autor siehe auf [www.artur-rosenstern.de](http://www.artur-rosenstern.de)

**Melitta L. Roth**, geb. in Omsk, entstammt sie jeweils einer russischen und einer deutschstämmigen Familienhälfte. 1980 darf sie als Kind mit ihren Eltern und ihrer Schwester in die BRD übersiedeln und ist Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, so damit beschäftigt, sich nahtlos zu integrieren, dass sie ihre Vergangenheit und ihre russische Identität einfach ausblendet. Sie studiert Visuelle Kommunikation, sattelt später auf Journalismus um und gründet eine Familie. Aber irgendwann lässt sich die Vergangenheit nicht mehr verdrängen. Und auch das kreative Schreiben, das sie ihr Leben lang begleitet hat, drängt sich mit der Zeit mehr und mehr in den Vordergrund. Seit einiger Zeit verbindet sie beides, das Wühlen in der Vergangenheit und das Schreiben in einem Blog, der „Scherben sammeln“ heißt. 2020 erschien ihr Prosadebüt „Gesammelte Scherben“ (Erzählungen) im ostbooks Verlag.

**Max Schatz**, geb. 1981 in Tscheljabinsk (Russland), seit 1992 in Deutschland, war im ersten Beruf Mechatroniker. Seit 2019 ist er im zweiten Beruf Übersetzer für die russische Sprache. Er schreibt zweisprachig Prosa und Lyrik. Veröffentlichungen in Anthologien, Almanachen und Literaturzeitschriften Deutschlands, Österreichs und Russlands. Erschienen Bücher: in Russisch: „Ostrov bandy pyati“ (Jugend-, Fantasy- und Abenteuerroman), Verlag „Soyuz pisateley“, Russland, 2019; „Nihilswimmer“ (Lyrikband, Sonettenkränze), ostbooks Verlag, 2020. Website des Autors: <https://schachmax.jimdofree.com/>

**Elisabeth Schermuly** (geb. Warkentin) wurde 1981 im ländlichen Uruguay geboren. Als Kind lebte sie in einer russlandmennonitischen Kolonie nahe der argentinischen Grenze sowie in Kalifornien, USA und in der uruguayischen Hauptstadt Montevideo. 1989 kam sie als „mitgebrachtes Kind“ in die Bundesrepublik und absolvierte ihr Abitur in Detmold. Sie studierte Germanistik und Geschichte in Bochum und ist heute Lehrerin in Hattingen an der Ruhr und nebenberuflich Künstlerin und Slam-Poetin auf den Bühnen des Ruhrgebiets. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder.

**Elisabeth Steer**, geb. 1956 in Kasachstan. 1977 absolvierte sie die pädagogische Fachschule für Grundschullehramt. In Karaganda studierte sie Geschichte und Gesellschaftskunde und arbeitete als Methodikerin in einem Pionierhaus. Nach dem Mutterschaftsurlaub und bis zur Ausreise in die Bundesrepublik (von 1984 bis 1991) arbeitete sie als Freizeitpädagogin und Lehrerin. In Deutschland nahm sie an einer Weiterbildung zur Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche teil. Danach freibe-

ruflich als Dozentin in unterschiedlichen Institutionen tätig. Weiteres Studium an der Fachhochschule Braunschweig 2005 abgeschlossen. Als Vorsitzende der LmDR-Ortsgruppe Braunschweig hilft sie Kindern bei den Hausaufgaben sowie beim Erlernen der deutschen Sprache. Als Moderatorin informiert sie ihre Landsleute über Schulsystem, Berufswahl, Mehrsprachigkeit, Pflichten und Rechte der Eltern.

**Sergej Tenjatnikow**, geb. 1981 in Krasnojarsk (Sibirien), lebte lange in Deutschland, zurzeit in Moskau, schreibt und publiziert in deutscher und russischer Sprache, beschäftigt sich mit Videopoesie. Hochschulabschluss in Politikwissenschaft, Osteuropäischer Geschichte und Russistik. Mitbegründer der deutsch-russischen Literaturgruppe *buterbrod*. Preisträger des russischsprachigen Poesiefestivals *Emigrantskaja Lira 2014* in Lüttich (Belgien). Preisträger der Astafjew-Stiftung 2015 sowie des Videopoesie-Wettbewerbs *Lapa Asora*, Moskau, 2015. Im Jahr 2017 erschien sein Lyrikband „Aus deinem Auge schlüpft der Kuckuck“ im Lychatz Verlag. 2019 folgte der Lyrikband „Plutarchs Kopf“ im ostbooks Verlag. Der erste russische Lyrikband „Gutenbergs Insel“ (Ostrov Gutenberga) erschien 2019 im Verlag Letnij sad (Moskau).

**Ilona Walger**, Dr., geb. 1939 in Marxstadt an der Wolga. Ihre Vorfahren waren in den Jahren 1763-1766 von Hessen nach Russland ausgewandert. In der Stalinzeit wuchs sie in der Verbannung auf. Ihre späteren Lebensstationen waren Kasachstan, Usbekistan und Russland. Sie studierte Chemie in Taschkent und Biologie in Minsk und Moskau mit anschließender Promotion. Nach ihrer Ausreise nach Deutschland im Jahr 1990 arbeitete sie bis 2000 als Laborleiterin im Bereich Forschung und Entwicklung bei der Firma Degussa. Sie lebt in Bielefeld und hat bereits mehrere Bücher veröffentlicht.

**Julia-Maria Warkentin**, geb. Hess, wurde 1980 in Tschimkent (Kasachstan) geboren. Sie kam 1995 mit ihrer Familie nach Deutschland. Sie studierte von 2002 bis 2007 Literaturwissenschaft und Slawistik in Potsdam und zusätzlich von 2004 bis 2008 Kreatives Schreiben an der Hamburger Akademie für Fernstudien. Von 2007 bis 2008 arbeitete sie als Verlagsangestellte im Verlag Marie Leidorf in Rahden (Westfalen). Seit 2021 lebt sie mit ihrer Familie in der Schweiz. Sie veröffentlichte in Zeitschriften „Volk auf dem Weg“ sowie in Almanachen der Deutschen aus Russland. Bei Kindle Direct Publishing erschienen von ihr mehrere Bücher: „Rabea“, „Die Melodie der Dombra“, „Das Haus mit den roten Malven“, „Der Duft der Mohnblume“, „Paul und Christel“, „Grit“, „Eine Kindheit im Schatten“

des Krieges“, „Der Duft der Stiefmütterchen“, „Unter blühenden Obstbäumen“, „Das Mädchen mit der Kameebrosche“, „Aus den Lebenserinnerungen von Abram Warkentin“, „Briefe aus Kasachstan“ und weitere.

**Alexander Weiz**, geb. 1960 in Sibirien in Ljubjanks, Gebiet Omsk. Nach der Absolvierung der Mittelschule und dem Wehrdienst bei der Luftwaffe machte er eine Berufsausbildung als Schweißer in Omsk. In Deutschland seit 1994. Lebt und arbeitet in Wuppertal, ist verheiratet, hat drei Kinder. In seiner Freizeit schreibt er Märchen, Gedichte und Aphorismen, sammelt Sitten, Bräuche, Schatzlieder, Sprüche in deutschen Dialekten. Diverse Veröffentlichungen in Anthologien. Weiz ist Mitglied im Literaturkreis der Deutschen aus Russland.

## Neue Bücher



Artur Böpple (Hg.)

**Hier war ich, dort bin ich ...**

Almanach 2022

BKDR Verlag, 2023

296 S.

ISBN 978-3-948589-43-1

Preis: 14,00 €

E-Mail: [kontakt@bkdr.de](mailto:kontakt@bkdr.de)

Was wir sind, bestimmen oft nach wie vor die Blicke von außen. Leider stellen wir immer noch fest, dass es in der bundesdeutschen Mehrheitsgesellschaft – auch bei Vertreterinnen und Vertretern von verschiedenen Medienanstalten und Redaktionen – in Bezug auf Russlanddeutsche, große Wissenslücken und damit einhergehende Stereotype vorherrschen. Wir sind uns dessen bewusst, dass solche Wissensdefizite nicht von heute auf morgen beseitigt werden können. Nur Schritt für Schritt und nur, in dem nicht nur über uns gesprochen wird, sondern wir selbst es sind, die unsere eigenen Geschichten erzählen.

So gibt es bei dieser Anthologie eine Neuerung: Neben der Auswahl aus regulären Einsendungen enthält sie die Texte von zwei Gewinnerinnen und einem Gewinner des Literaturwettbewerbs zu Ehren von Nora Pfeffer. So setzen wir weiterhin eigene Geschichten in die Welt und halten damit das Interesse der Öffentlichkeit an diesen Erzählungen wach.



Andreas A. Peters

**Liebe & Hunger**

*Gedichte gegen den Krieg*

edition offenes feld, 2023

ISBN 978-3-758301-728

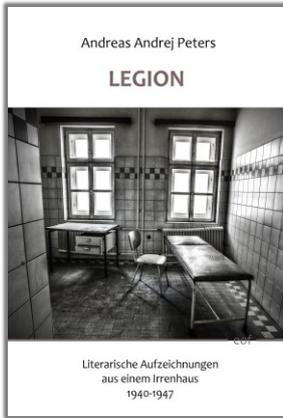
Hardcover, DIN A4, 183 S.

Preis: 32,- €

Nichts braucht ein Frieden dringender als den Aufstand gegen den Krieg. Andreas Andrej Peters ergreift Partei für alle Opfer von Kriegen, gedenkt der Gefechte um Leningrad im zweiten Weltkrieg und erinnert an die aktuelle Situation in der Ukraine.

Mit eindringlichen Bildern der Zerstörung, vehementen Flüchen auf die Kriegstreiber und ergreifenden Klagen für die Gefallenen dokumentiert und kommentiert der Dichter die Weltlage und ist das Sprachrohr für das Unbehagen aller Friedfertigen. Ein wichtiges, ein zorniges Buch im Großformat!

Jürgen Brôcan, Lyriker, Herausgeber



Andreas Peters

**Legion**, Literarische Aufzeichnungen  
aus einem Irrenhaus (1940-1947)

Edition Offenes Feld, 2023

ISBN 978-3-734798399  
Hardcover, 88 S.

Preis: 22,50 €

[www.offenesfeld.de/Verlag.html](http://www.offenesfeld.de/Verlag.html)

Die Stadt Salzburg wird vom Historiker Ernst Hanisch als „Vorzimmer des Führers“ bezeichnet. Davon handelt das Buch von Andreas Andrej Peters. Die „21 literarischen Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus“ sind Lebensgeschichten über den Wahnsinn des Krieges während der Hitler-Diktatur. Gerade in solchen Zeiten zeigt die Psyche/die Seele in aller „Verrücktheit“ ihre Anfälligkeit, aber auch den subtilen Widerstand gegen die Nazi Herrschaft. Andreas Peters' Buch stellt ein eindrückliches Dokument und Zeugnis darüber dar.



Irene Langemann

**Das Gedächtnis der Töchter**  
Roman

Friedenauer Presse, 2023

ISBN 978-3-751880008

Hardcover, Preis: 30,- €

[www.matthes-seitz-berlin.de](http://www.matthes-seitz-berlin.de)

Eine Kleinstadt in Sibirien, 1969. Eisige Kälte. Die elfjährige Vera wird von ihren Mitschülern auf einer menschenleeren Straße angegriffen und als Faschistin beschimpft. Tief gedemütigt begibt das Mädchen sich auf die Suche nach ihren Wurzeln. Als ihre Mutter Anna sie in die Familiengeschichte einweicht, beginnt für Vera eine Reise in die Vergangenheit. Ihre Vorfahren, strenggläubige Mennoniten, sind Anfang des 19. Jahrhunderts aus Westpreußen nach Russland ausgewandert, in das Gebiet der heutigen Ostukraine. Vera erfährt die Geschichte ihrer Familie über sechs Generationen, packende Lebenswege, die sich durch die Jahrhunderte bis in die Jetztzeit spiegeln: vom bescheidenen Wohlstand der frommen Kolonisten in der Zarenzeit über unmenschliche Entbehrungen, existenzielle Not und Diskriminierung in der Sowjetdiktatur bis hin zu den idyllischen Sommern an der Küste Georgiens in den Siebzigerjahren. Das Gedächtnis der Töchter ist die mitreißende Chronik einer deutschen Familie, die versucht, im krisengebeutelten Russland Wurzeln zu schlagen. Virtuos erklettert Irene Langemann die Ranken des Stammbaums, folgt wilden Verästelungen und lässt dabei ein eng gewobenes Geflecht aus Vergangenheit und Zukunft entstehen. Ein tiefbewegender Roman über das Suchen nach Identität in der Fremde, über die vielen Facetten von Einsamkeit und die immer neu zu schöpfende Kraft, sie zu überwinden.



Artur Rosenstern

## Die Herzen unserer Erde

Gedichte

ostbooks Verlag, 2023

ISBN 978-3-947270-16-3

Broschur, 94 S.

Preis: 11,00 €

[www.ostbooks.de](http://www.ostbooks.de)

Nach dem Lyrikband mit dem Titel „schmerz-wort-tropfen“ (2017) liegt nun die zweite Lyriksammlung von Artur Rosenstern vor. Der Großteil der Gedichte im neuerschienenen Bändchen mit dem Titel „Die Herzen unserer Erde“ wurde bereits in diversen Literaturzeitschriften und Anthologien in der Zeitspanne zwischen 2017 und 2022 veröffentlicht. Im Gegensatz zu Rosensterns eher unterhaltsamen Prosa ist seine Lyrik vom einfühlsamen Tiefgang geprägt. Präzise, wortfinderisch und zugleich sehr bildhaft. Auch in diesem Band bringt Rosenstern mit wenigen Worten seine Gedanken und Assoziationen auf den Punkt, vor allem dank sorgfältig gewählter Metaphern und unerwarteter Textkodierungen, die Spannung erzeugen. Er malt und kreiert dabei eigene Wortschöpfungen, die treffsicher sind.

Das Buch enthält zehn Bilder des Rheinbacher Künstlers Reiner Graner. Von ihm stammt auch das Umschlagbild, das vom titelgebenden Gedicht inspiriert wurde.

Sämtliche Buchneuerscheinungen des BKDR Verlags finden Sie auf [www.bkdr.de](http://www.bkdr.de)

Den aktuellen Bestellkatalog können Sie unter dem folgenden Link herunterladen:

<https://bkdr.de/link/bestellkatalog>



Neue Bücher von russlanddeutschen Autorinnen und Autoren werden auch auf der Internetseite des Literaturkreises der Deutschen aus Russland gelistet. Siehe unter der Rubrik „Neue Bücher“ auf [www.literaturkreis-autoren-aus-russland.de](http://www.literaturkreis-autoren-aus-russland.de)

Wenn Sie uns als Autor oder Autorin einen Textbeitrag (nicht länger als zehn Seiten!) für den nächsten Literaturalmanach zusenden möchten, schicken Sie diesen bitte an folgende E-Mailadresse: [redaktion@bkdr.de](mailto:redaktion@bkdr.de)